

Nachrufe

Autor(en): **Haupt, Heinrich / Kummer, Peter**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **54 (2014)**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachrufe



Odette Altorfer-Müller

geb. 28. April 1931

gest. 11. Februar 2014

Primarlehrerin

Mitarbeiterin Heimatbuch

Odette Altorfer-Müller wurde 1931 als Tochter von Hans und Marguerite Müller-Pellaton in Zürich geboren, wo sie zusammen mit ihrer Schwester Adeline von Anfang an zweisprachig aufwuchs. Nach der Handelsmatur arbeitete sie zunächst in einer Anwaltskanzlei, entschloss sich aber später für den Lehrberuf. 1961 wurde sie im Schulhaus Obermeilen Lehrerin der Unterstufe, die sie eher konservativ in der Art einer fürsorglichen Mutter, aber mit klaren Richtlinien führte. Neben dem Beruf war das Singen für Odette Altorfer-Müller bis ins hohe Alter eine Quelle von Freude. Eine andere Passion war die Pflege des Gartens. Auch war sie den vier Kindern ihrer Schwester eine liebevolle Patin.

Für die Durchführung einer Herbstkolonie der Schule, zusammen mit ihrer Freundin Trudi Schmid, fehlte noch ein männlicher Co-Leiter, den die beiden in Arnold Altorfer fanden, dem Klassenzimmer-Nachbarn von Odette Müller. In dieser Ferienkolonie kamen sich die

beiden persönlich näher, und es reifte der Entschluss zur Heirat, die am 19. April 1968 stattfand. Arnold Altorfer, in Meilen seit vielen Jahren in den verschiedensten Chargen bekannt – unter anderem als langjähriger Präsident der Mittwochgesellschaft und Vizepräsident der Vereinigung Heimatbuch –, war als 1903 Geborener deutlich älter als Odette Müller, seit zwei Jahren verwitwet und Vater von vier bereits erwachsenen Kindern. Odette Altorfer-Müller freute sich sehr darüber, nun eine eigene, grosse Familie zu haben, und pflegte diese familiären Kontakte bis zuletzt. 1970 konnten sie und ihr Mann ein eigenes Haus an der Bruechstrasse 216 beziehen. Sie teilten die Freude am Garten und das gemeinsame Reisen und Wandern, oft auch weiterhin mit der gemeinsamen Freundin.

Odette Altorfer liebte die italienische Sprache und unterrichtete diese in der Sprachschule Meilen mit grosser Freude auch über die hauptamtliche Pensionierung hinaus. In der Nachfolge ihres

Gatten engagierte sie sich ebenfalls in der Vereinigung Heimatbuch Meilen, von 1986 bis 1998 als Vorstandsmitglied. Dazu schrieb sie zahlreiche Nachrufe und betreute von 1996 bis 2001 die Sparte «Schule» der Chronik.

1995 war ihr Mann nach 27 gemeinsamen, sehr glücklichen Ehejahren in hohem Alter gestorben. Odette Altorfer blieben noch lange Zeit das Reisen, Singen, Unterrichten und die Gartenpflege. Trotz späteren Anzeichen von

Demenz konnte sie noch einige Zeit in ihrem Haus bleiben und sich im Alltag durchschlagen. Im August 2012 trat sie schliesslich ins Alterszentrum Platten ein, wo sie gute Kontakte pflegte und den Besuch von Freundinnen genoss. Noch im vergangenen Advent beeindruckte sie mit der Kenntnis aller Strophen von Weihnachtsliedern. Aber danach wurde sie immer schwächer und mochte kaum mehr essen und sprechen. Schliesslich konnte sie in Frieden sterben.

Karl Brändle

geb. 12. Juli 1920

gest. 18. Februar 2014

Seilbahnpionier

Ortschef Zivilschutz



Karl Brändle wurde 1920 als Sohn des gleichnamigen Lehrers und dessen Frau Maria geboren und verbrachte in Arbon eine unbeschwertere Jugend. Dort war er auch Mitglied der Pfadfinder, die ihm viel bedeuteten; er brachte es bei ihnen später bis zum Feldmeister. Zum Missfallen des Vaters entschloss sich der junge Karl wegen seines Traums vom Fliegen zu einer Maschinenschlosserlehre bei der Firma Saurer. Danach besuchte er das Technikum in Biel, das er als Ingenieur HTL abschloss. Seine erste Stelle erhielt er bei Ernst Wirz, Kipperfahrzeuge, in Uetikon, wo er viel Nützliches über Hydraulik lernte. In Uster, wo er darauf arbeitete,

lernte er seine erste Frau Edith kennen; dieser Ehe entsprossen die beiden Söhne Urs und Beat.

An der nächsten Stelle bei der Eisenbau-gesellschaft in Zürich war Brändle im Kranbau und im Seilbahnsektor tätig, was sein weiteres Berufsleben prägen sollte. Er machte sich selbständig, erwarb das Konkurrenzunternehmen Sameli-Huber und gründete 1953 in Feldmeilen die Firma Karl Brändle & Co. In den folgenden zwei Jahrzehnten baute er als Skilift-Pionier mit seinem Unternehmen allein in der Schweiz rund 60 Ski- und Sessellifte, aber auch im Ausland, unter

anderem im Stockholmer Zoo oder in Israel die Massada-Bahn, die tiefstgelegene Seilbahn der Welt. Im Davoser Skigebiet Parsenn (Parsenn-Furka) verwendete er in extrem schwierigem Gelände eigens entwickelte, statisch optimal berechnete Stahlmasten, die es ermöglichen, Skilifte im Sommer zu Sesselliften umzufunktionieren. 1969 übergab Brändle seine Firma an die Thuner Habegger AG, für die er fortan als Verkaufschef arbeitete. Auch nach der Pensionierung war Brändle als Berater tätig, wie er denn überhaupt seine beruflichen Kenntnisse in die Freizeit einfließen liess, sei es als Modelleisenbahnbauer oder als Liebhaber grosser «Ami-Schlitten».

Unterdessen hatte Karl Brändle mit seiner Familie in Meilen Wohnsitz genommen, wo er sich rege an der Gemeindepolitik beteiligte, sei es für die Passerelle beim Bahnhof Herrliberg-Feldmeilen, für die Tempo-30-Zone an der General-Wille-Strasse, den Kreisel, den Neubau des Alterszentrums Platten oder gegen den Bootshafen Christoffel. Bleibende Verdienste erwarb er sich zwischen 1967 und 1982 mit dem Aufbau der Meilemer Zivilschutzorganisation (ZSO), die vorher mehr aus Absichtserklärungen und Pla-

nungen bestanden hatte. Unter seinem Kommando erhielten die Schutzräume der Neubauten die vom Bund vorgeschriebenen technischen Einrichtungen, ebenso verantwortete er den Bau nahezu aller Infrastrukturbauten der heutigen ZSO, darunter der Ortskommandoposten Hallenbad. Auch die Alarmierung der Bevölkerung mit zentral auslösba- ren Sirenen wurde unter ihm als ZSO-Ortschef sichergestellt. Schliesslich galt die ZSO Meilen als beste des Kantons, ja als Musterbeispiel bis auf die nationale Ebene. So erhielt sie bei der 1979 durchgeführten Gesamtverteidigungsübung «Knacknuss» des Feldarmeekorps 3 grosses Lob vom Chef des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Rudolf Gnägi, der die Übung in Meilen persönlich besucht hatte.

2010 zog Karl Brändle, nicht mehr so sicher auf den Beinen, ins Alterszentrum Platten um, nachdem seine zweite Frau Inge unerwartet verstorben war. Mit ihr hatte er in den vergangenen 20 Jahren viele Reisen unternommen, die er jetzt in der Erinnerung wieder aufleben liess. Ansonsten beschied er sich mit wachem Geist, aber ohne Wehmut mit Lektüre und Musikhören, bis er vergangenen Februar hochbetagt einschlieff.

Hans Diethelm
 geb. 4. März 1926
 gest. 19. April 2014
 Zimmermeister
 Gemeinderat



Am 30. April ist eine Persönlichkeit zu Grabe getragen worden, die namentlich der älteren Generation in der Gemeinde bestens bekannt und ebenso angesehen war. Hans Diethelm stand grundehrlich, wirkungsvoll und zielgerichtet im Leben, wo immer ihm Aufgaben zugewiesen wurden oder er sich für eine Sache selber interessierte. Seine kräftige Statur, seine Dächlikappe oder im Sommer ein Strohhut waren seine äusserlich wahrnehmbaren Markenzeichen. Aus Berufs- und Sportkreisen wurden ihm zwei Zunamen gegeben: Balken-Hans und Dieti.

Seine politische Tätigkeit begann Hans Diethelm 1970 in der Rechnungsprüfungskommission, der er während zweier Amtsdauern angehörte. Von 1978 bis 1990 war er als Vertreter der SVP/BGB und mit Unterstützung des Handwerks- und Gewerbevereins Gemeinderat. Er wurde jeweils mit ausgezeichneten Stimmenzahlen wiedergewählt. Als Werkvorstand zeichnete er für die Gewerblichen Betriebe verantwortlich, die 1989 das 75-Jahr-Jubiläum feiern konnten. Unter seiner Führung entstand unter anderem das der damaligen Zeit angepasste generelle Wasserversorgungsprojekt. Die Geschäfte der Werkkommission, wie etwa

die Tarifgestaltung auf dem Gebiet der Strom- und Wasserversorgung, erläuterte er stets treffend. Seine Zugehörigkeit zur gemeinderätlichen Baukommission war gekennzeichnet von seinen profunden Beiträgen im Bestreben um eine ordnungsgemässe Bautätigkeit im Dorf. Persönlich lag ihm viel daran, dass er für den gärtnerischen Schmuck der zahlreichen Blumenflächen auf öffentlichem Grund mit eigenen Akzenten entscheidend mithelfen durfte. Er erkannte wegen seines Berufes rasch, was Sache war, und hielt hie und da nicht mit – der jeweiligen Situation angepassten – Sprüchen zurück. In der Gesamtheit brachte er seine Meinung klar, deutlich und ohne Umschweife zum Ausdruck, äusserte sich aber nur, wenn er etwas Sachdienliches beitragen konnte.

Kraft seiner Tätigkeit als Zimmermann erhielt Hans Diethelm die Bezeichnung «Balken-Hans». Auf das Jahr 1959 geht die Aufnahme seines selbständigen Berufslebens zurück, zunächst als Nachfolger der Zimmerei Vesper an der Seestrasse und später in den väterlichen Gemäuern im Töbeli. Mit drei Mitarbeitern führte er fortan die Zimmerei Diethelm. Holzbauten aller Art wie Scheunen, Dachaus-

bauten und ganze Gebäude im ländlichen Stil trugen seine Handschrift. Beim örtlichen Handwerks- und Gewerbeverein wirkte Hans Diethelm im Vorstand mit. Seine Fähigkeiten kamen bei zwei namhaften Gewerbeausstellungen klar zum Ausdruck. Auf Jahresbeginn 1989 zog er sich von der aktiven Bühne zurück und übergab den Betrieb mit einer auf sieben Personen angewachsenen Belegschaft Ueli Schlumpf.

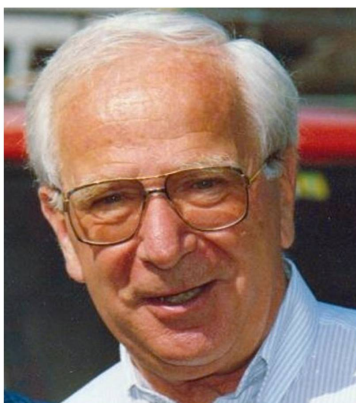
Im Meilemer Turnverein ging Hans «Diethi» Diethelm schon in frühen Jahren der körperlichen Ertüchtigung nach. Als Nationalturner und Kranzschwinger nahm er an unzähligen eidgenössischen und kantonalen Festen, verbunden mit den angestrebten Auszeichnungen, teil. Ein Unfall, der zu Hüftbeschwerden führte, unterbrach seine Karriere unerwartet.

Hans Diethelm verheiratete sich im Sommer 1954 mit der um zwei Jahre jüngeren Elsi, geborene Good. Aus dieser Ehe

stammen vier Kinder – drei Töchter und ein Sohn. Sein Engagement in Politik, Beruf und Sport hinderte ihn keineswegs daran, als treubesorgter Ehemann und fürsorglicher Vater einer glücklichen Familie vorzustehen. Elsi Diethelm sorgte stets dafür, dass ihr Mann das Haus in hinreichender Aufmachung für die zahlreichen Sitzungen und Anlässe verliess.

Die Stimme eines kantigen, lebenswerten und geselligen Mannes ist verstummt. Seine beiden noch in jüngster Zeit sichtbar gewordenen Requisiten, Dächlikappe und «Papamobil», bleiben in Erinnerung. Wer Hans Diethelm in irgendeiner Form während seiner gesellschaftlichen, sportlichen oder beruflichen Betätigungen kannte, wird ihn als Person mit rauer Schale, aber weichem Kern in Dankbarkeit zu würdigen wissen.

Heinrich Haupt,
alt Gemeindeschreiber



Hans Früh

geb. 6. Juli 1924

gest. 5. Januar 2014

Präsident QFM

Präsident Gemeindeverein

Hans Früh wuchs als einziges Kind von Hans und Lina Magdalena Früh in Zürich-Enge auf, wo sein Vater ein Milch-

geschäft führte. Da dieser ein Alkoholproblem mit Hilfe des Blauen Kreuzes überwinden konnte, blieb auch Hans

Früh dem Sozialwerk zeitlebens treu und führte während vieler Jahre dessen Buchhaltung.

Nach dem Abschluss der Primar- und der Sekundarschule absolvierte er eine KV-Lehre bei einem Seidenhändler. Während eines einjährigen Aufenthalts in London, wo er von einem Onkel, der es zu einigem Wohlstand und Ansehen gebracht hatte, unter die Fittiche genommen wurde, lernte er gutes Benehmen und konnte danach seine natürliche Freundlichkeit und seine Begabung, auf Menschen zuzugehen, vollendet zur Geltung bringen. Er blieb Mitmenschen stets treu, so Kollegen aus Schule, Pfadi und Militär (wo er Fourier war). In Genf vervollständigte er seine sprachlichen Fertigkeiten in Französisch. Danach baute er bei einer schwedischen Kugellagerfabrik den Handel im Stahlbereich auf.

1953 verheiratete sich Hans Früh mit Klara Kielholz aus einer angesehenen Ärztfamilie, die sich vor allem in der Psychiatrie einen Namen gemacht hatte. Dort wusste sich der Nichtakademiker bald sehr respektiert und gemocht. Die beiden teilten ihre Leidenschaft für das Skifahren – begeisterter Skifahrer war Hans Früh auch noch mit über 80. Das junge Ehepaar lebte zunächst in Männedorf, wo Klara Früh als Kindergärtnerin tätig war. 1955 wurde die Tochter Dorothea geboren, und 1964 kam der Sohn Hans als Adoptivkind zur Familie.

1957 ergab sich die Möglichkeit, in Feldmeilen ein neu erstelltes Haus zu erwerben. Dort waren Hans Früh und seine Fa-

milie bald sehr zu Hause. Hans Früh war Mitglied im Turnverein und übernahm von 1974 bis 1984 das Präsidium des Quartiervereins Feldmeilen. Ein grosses Anliegen war ihm der Erhalt des Studer- oder Bahia-Parks mit den vielen Spielmöglichkeiten für Kinder, einschliesslich der beiden Fussballtore. Das jährliche Schwimmfest erlebte unter seiner Präsidentschaft eine Blütezeit. Aber auch sonst liess sich Hans Früh engagieren: So leitete er von 1986 bis 1994 den damaligen Gemeindeverein, der sich um die Vorbereitung der Gemeindewahlen kümmerte.

Hans Früh verfügte über ein phänomenales Namensgedächtnis, und er fand bei jeder Begegnung einen Anknüpfungspunkt, um ins Gespräch zu kommen. Mit seiner Familie unternahm er an Wochenenden und in den Ferien viel. An Werktagen nahmen ihn seine berufliche Tätigkeit und seine ehrenamtlichen Engagements in Anspruch. Mit Anteilnahme und Stolz verfolgte er den Werdegang seiner Kinder und später seines Enkels.

Nach seiner Pensionierung führte Hans Früh die Abteilung, die er bisher geleitet hatte, selbständig und professionell bis kurz vor seinem Tod weiter. 2004 starb seine Frau nach schwerer Erkrankung; ein grosser Verlust für ihn. Noch mit ihr zusammen hatte er im Altersturnen die verwitwete Margrit Horst kennengelernt, die seine neue Gefährtin wurde. Er genoss es, durch sie in eine grosse Familie aufgenommen zu werden und dort viele Kontakte zu pflegen. Gesundheitlich ging es ihm bis anderthalb Jahre vor seinem Tod ausgezeichnet. Dann zeigten sich

grössere Beschwerden, die zwei Operationen nötig machten. Spätere Untersuchungen zeigten, dass sein Leben dem

Ende entgegenging. Hans Früh starb im Kreis seiner Familie am letzten Sonntag der Weihnachtszeit, am 5. Januar.



Cilgia Heller-Jaeger

geb. 12. Juli 1929

gest. 15. Juni 2014

Vizepräsidentin Schulpflege
Sprachschul-Präsidentin

Cilgia Heller-Jaeger wurde am 12. Juli 1929 in Samedan im Engadin als erstes Kind von Leo und Lilly Jaeger geboren. Dort besuchte sie die Primarschule und später auch die Oberstufe der Evangelischen Mittelschule (ELAS). Die Matura-Prüfung absolvierte sie am Lyceum in Zuoz. Ihr Vater war Primarlehrer und später Gründer und Lehrer an der Gewerbeschule Samedan. Ihre Mutter betätigte sich als Organistin und Klavierlehrerin und kümmerte sich voller Hingabe um ihre Familie.

Das Studium der romanischen Sprachen brachte Cilgia nach Zürich, wo sie im Kreis ihrer Verwandten wohnte. Den Kontakt mit dem Engadin verlor sie dabei nie, denn auch ihr Bruder Leo und zwei ihrer Cousins studierten in der Limmatstadt. In der «Ladinia», der Organisation der Engadiner in Zürich, fand sie ein Stück Heimat und setzte sich sehr dafür ein. Das Studium führte sie auch für je ein halbes Jahr nach Paris und Florenz.

1953 lernte Cilgia bei einem Segelfluglager in Samedan Fredi Heller kennen, der an der ETH in Zürich als Assistent für Flugzeugbau arbeitete. Im August 1954 heirateten die beiden gleichenorts, und wie im selben Jahr wanderten auf dem Passagierdampfer «île de France» in die USA aus, wo Fredi am Massachusetts Institute of Technology (MIT) eine Stelle als Assistent gefunden hatte. Die Überfahrt dauerte volle sechs Tage. Ein Jahr später kam Regula zur Welt. 1956 zogen die Hellers nach Santa Barbara in Kalifornien, wo Norina das Licht der Welt erblickte. Später beschloss die Familie, wieder in die Schweiz zurückzukehren. Am neuen Wohnort Küsnacht gesellte sich dann 1963 Marc dazu. Definitiver Wohnsitz wurde 1971 das neu errichtete Haus an der Eichholzstrasse 25 in Feldmeilen.

Als die Kinder etwas weniger Zeit beanspruchten, engagierte sich Cilgia Heller in der Gemeinde Meilen in verschiedenen Funktionen: zum einen war sie in der

Sprachschule der Frauenvereine Meilen tätig und führte selbständig unzählige Italienischkurse durch. Einige Jahre amtierte sie auch als Präsidentin dieser Sprachschule. Zum anderen gehörte sie 1978 bis 1986 der Schulpflege Meilen an, vorerst als Verantwortliche für Schülerbelange und ab 1984 als Vizepräsidentin. Als nach dem Tod von Präsident Hermann Weber sein Nachfolger Dr. Hugo Mosimann als IKRK-Delegierter im Ausland sein Amt nicht ab dem Wahldatum ausüben konnte, amtierte Cilgia Heller als Interimspräsidentin. Selber für dieses Amt zu kandidieren, hatte sie freundlich, aber bestimmt abgelehnt. Auch in der Gemeindebibliothek, damals noch im Estrich des «Baus» untergebracht, war Cilgia Heller aktiv. In jener Zeit wurden erstmals nebst Büchern auch Platten und Kassetten in die Bibliothek aufgenommen.

Nach Abschluss der Behördentätigkeit ist Cilgia eine sehr interessierte und engagierte Meilemerin geblieben, die daneben gleichwohl ihre Bündner und Engadiner Wurzeln pflegte. Im eigenen Garten hat sie viel Zeit verbracht und dort Energie für neue Herausforderungen getankt. Über Quartier- und Parteigrenzen hinaus pflegte sie Kontakte, und sie genoss es immer sehr, mit vielen lieben Freunden und Bekannten zu plaudern. Eine wichtige Rolle spielten in ihrem Leben auch die mittlerweile vier Enkel und zwei Ur-enkel. In den letzten Jahren musste Cilgia leider krankheitshalber einiges von ihrer Lebensqualität einbüßen, bewahrte aber in allem, was sie tat, ihre eigene Art und Grösse. Nun hat sie im Alter von 85 Jahren diese Welt in ihrem geliebten Engadin für immer verlassen.

Rosmarie Metzenthin

geb. 8. Juli 1927

gest. 22. Mai 2014

Theaterpädagogin



Metzenthin – der Name tönt nicht gerade schweizerisch. Tatsächlich stammt der Vater von Rosmarie Metzenthin, die am 8. Juli 1927 im deutschen Lindau am Bodensee zur Welt kam, von einer brandenburgischen Junkerfamilie ab. In der Schweiz hat sie sich vor allem als Gründerin und Leiterin des Zürcher Kinder- und Jugendtheaters Metzenthin einen Namen

gemacht. Ausgestattet mit einem besonderen Gespür für die versteckten Talente und die Gefühlswelt von Kindern, galt und gilt sie als Pionierin im darstellenden Spiel.

Die Grande Dame des Kindertheaters war schon als Mädchen eine Theaterpädagogin. Im grossen Garten ihres Elternhauses

inszenierte sie immer wieder Freilichtspiele, in denen ihre Geschwister und Nachbarskinder als Darsteller wirkten. So war denn auch ihre berufliche Laufbahn nur folgerichtig: Sie studierte am Konservatorium Zürich Rhythmik und bildete sich in München und Salzburg zur Theaterpädagogin weiter. 1951 gründete sie in Zürich das erste Kindertheater der Schweiz: «In den 1950er Jahren waren Kinderaufführungen furchtbar anspruchslos. (...) Ich hatte eine andere Vision: Ich wollte ausdrucksstarkes und ernst zu nehmendes Theaterspiel», sagte sie zu ihrer Motivation für diesen Schritt.

Noch 1951 inszenierte Rosmarie Metzenthin mit Kindern ihrer Schule ein Märchen, dem viele weitere erfolgreiche Aufführungen folgten. 1953 rief sie den ersten Kinderzirkus der Schweiz, Ullalla Bassissi, ins Leben. Neben dem Unterricht pflegte sie einen regen internationalen Austausch mit Kinder- und Jugendtheatergruppen und Festivalveranstaltern, was sie und ihre Schüler nach Deutschland, Österreich, Dänemark, Russland und in die USA führte. 1978 verwirklichte Metzenthin ihre Idee, Musik, Bewegung und Theater in einer beruflichen Ausbildung zu vereinen, und gründete ein Musisch-Pädagogisches Seminar. Zu ihren Schülern gehörten als Jugendliche etwa der Schauspieler Peter Bollag, die Schauspielerin Mona Petri und der Autor Charles Lewinsky.

Dank des Engagements des grossen Könnens der Leiterin entwickelte sich Metzenthins Institution zur grössten Schweizer Theater- und Bewegungs-

schule für Kinder und Jugendliche. Den zeitweise gegen 600 Schülern und Schülerinnen war «Rosmi» Metzenthin eine impulsive, strenge und mit viel Herzblut motivierende Lehrerin. Für ihr Lebenswerk wurde sie mit mehreren Preisen ausgezeichnet. 2001 zog sie sich zurück und übergab das Zepter ihren beiden Nichten Sibyll Metzenthin und Corinne Roos.

Rosmarie Metzenthin hat ihr halbes Leben in Meilen verbracht und wohnte von 1965 bis 2010 am Justrain 50. Sie war mit dem 1978 verstorbenen Pianisten und Cembalisten Hans Andreae verheiratet und hatte mit ihm drei Kinder. Im Kreis ihrer Familie hat sie sich am 22. Mai 2014 im Alter von 86 Jahren von dieser Welt verabschiedet.